Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 47 — Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten — Dienstag, den 17. Februar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Als der Reichstag am 14. Oktober v. J. zu seinem letzten Sessionsabschnitt zusammentrat, da prophezeiten die Kundigen auf allen Seiten, die letzte Tagungsperiode würde eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung erhalten. Diese Prophezeiung wurde allgemein so ernst aufgefaßt, daß ein langwieriger Streit darüber entstand, wann das Mandat des gegenwärtigen Reichstags denn eigentlich abgelaufen sei. Berufene und unberufene Federn setzten sich in lebhafte Bewegung und schrieben flott darauf los. Die Gegner des Zolltarifs behaupteten, die Session könne nicht über den 15. Juni hinaus ausgedehnt werden, da die Reichstagswahlen am 16. Juni 1898 stattgefunden hätten und das Mandat des gegenwärtigen Reichstags mit diesem Tage daher erloschen sei. Die Freunde des Tarifs behaupteten dagegen mit aller ihnen zu Gebote stehenden Entschiedenheit, das sei doch eine ganz verkehrte Argumentation. Freilich sei der Reichstag am 16. Juni gewählt, aber er sei doch erst zum 6. Dezember 1898 zu seiner ersten Tagung einberufen worden, und vom Beginn der ersten Session sei der Anfang der Legislaturperiode, das Mandat des Reichstags zu datieren. Und während man noch so stritt mit Aufbietung tiefgründigster Beweisführung ward die Zollvorlage trotz aller Obstruktion und allen pessimistischen Erwartungen zum Trotz noch vor Weihnachten vom Reichstage endgültig angenommen; die Frage nach der Mandatsdauer des Reichstags wurde mit einem Schlage gegenstandslos.

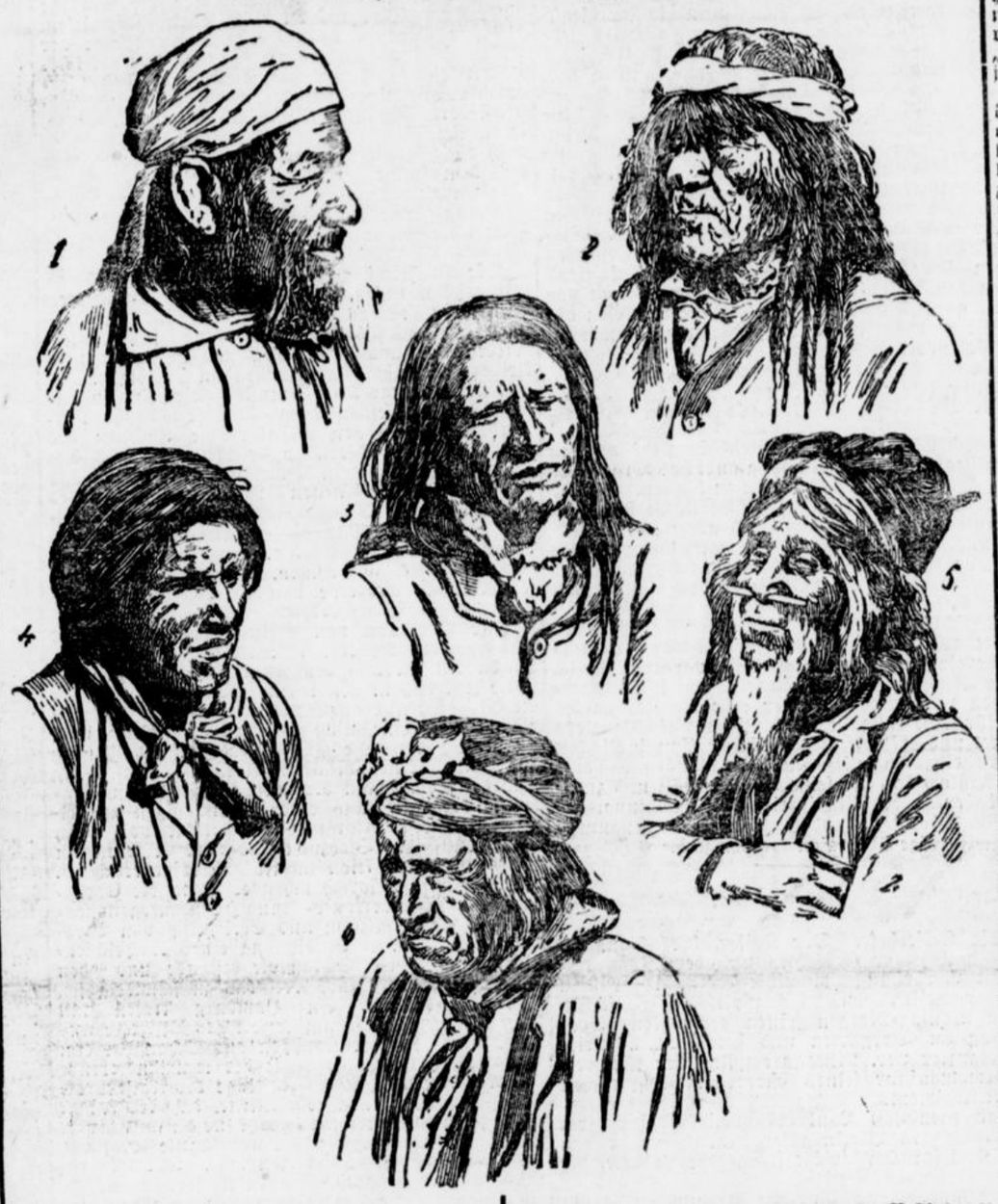
In den ausgedehnten bemessenen Weihnachtsferien des [illegible] Hauses entspann sich dann eine sehr lebhafte Diskussion über die Frage weiterer Aenderungen der Geschäftsordnung. Um der sozialdemokratischen Obstruktion gegen die Zollvorlage die schlimmsten Giftzähne auszuziehen, hatte sich die Reichstagsmehrheit zu einer Aenderung der bis dahin seit ihrem Bestehen fast unverändert gebliebenen Geschäftsordnung des Hauses entschließen müssen. Es wurde am 14. November mit 197 gegen 78 Stimmen der Antrag Aichbichler betr. Vornahme der namentlichen Abstimmungen durch Abgabe von Stimmzetteln angenommen, und noch keine vier Wochen später wurde mit größerer Majorität eine weitere Geschäftsordnungs-Aenderung beschlossen, wonach die Erteilung des Wortes zur Geschäftsordnung in das Ermessen des jeweiligen Präsidenten gestellt ward und die Rededauer zur Geschäftsordnung allgemein auf die Zeit von nur fünf Minuten herabgesetzt ward.

Bei diesen Aenderungen blieb es, abgesehen von einigen Verschärfungen bestehender, aber ganz außer Acht getretener Bestimmungen der Geschäftsordnung. Mit diesen Aenderungen ward es bekanntlich möglich, die Zollvorlage am Sonntag, den 14. Dez. morgens gegen ½5 Uhr nach einer mehr als 18stündigen Dauersitzung in der Gesamtabstimmung endgültig zu erledigen. Die Revision der Geschäftsordnung war ein Trost geblieben, der die Vollendung durch Künstlerhand, in unserem Falle also durch die der Mehrheit des Hauses erforderte. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen im neuen Jahre sollte der Abschluß des Revisionswerkes eine der ersten praktischen Maßnahmen des Hauses bilden. Der letzte Sessionsabschnitt kam heran und Woche auf Woche verrann, aber von der Ausgestaltung der Geschäftsordnungsänderung war nichts zu spüren und nichts mehr zu hören.

Seitdem man weiß, daß die gegenwärtige Session noch vor Ostern geschlossen werden wird, da die Neuwahlen bereits um die Mitte Juni stattfinden werden, glaubt man wohl nirgends mehr recht an eine Vollendung des an der Geschäftsordnung begonnenen Reformwerks. Es kann nicht bestritten werden, daß die Maschen dieser Geschäftsordnung auch heute noch an einzelnen Stellen weit genug sind, um obstruktionslüsternen Seelen die Möglichkeit zu gewähren, durch sie hindurchzuschlüpfen; aber man trägt auf keiner Seite rechtes Verlangen, die Geschäftsordnung des Reichstags ganz und gar auf den Leib der Obstruktion zuzuschneiden. Empfindet man doch die vorgenommenen Aenderungen bereits in weitesten Kreisen als lästigen Ballast. Ja es besteht vielfach die Neigung, statt neue verschärfende Bestimmungen in die Geschäftsordnung aufzunehmen, lieber die während der tollen Zeit der Zolltarifverhandlungen aufgenommenen zu beseitigen. Das eine will man nicht, das andere kann man nicht gut, und so wird es dann also bei dem Trost bleiben, mit dem sich später der neue Reichstag abzufinden hätte. Ständen die Neuwahlen nicht bevor, dann würden die Mehrheitsparteien doch wohl auf die Frage der Geschäftsordnungs-Revision zurückgegriffen und diesem oder jenem ihrer Wünsche zur lebendigen Wirklichkeit verholfen haben. Es wären auch dann keine drakonischen Mittel und Maßnahmen geworden. Aber man hätte an das Beispiel Drakos erinnern können, und auch das wäre keine angenehme Wahlempfehlung gewesen. Darum hat man sich bezüglich der Geschäftsordnungsfrage stillschweigend und geräuschlos auf das tiefsinnige „Schwamm drüber!" geeinigt, was jedenfalls als zweckmäßig zu bezeichnen ist.

Der neue Reichstag, der sich ja von der Vaterschaft der in Rede stehenden Geschäftsordnungsabänderungen frei weiß, wird erst recht kein Interesse daran haben, dem peinlichen Problem, was mit dem Treso anzufangen sei, näher zu treten. Und so wird denn der Reichstag, was seine Geschäftsordnung betrifft, nicht gerade in ganz neuer Armierung, aber doch mit einigen Waffenstücken mehr als bisher ausgerüstet, auf dem Plane erscheinen. Reserven für den Fall der Not zur Hand zu haben, ist immer gut, und werden die Reservestücke auch Jahrzehnte nicht gebraucht, die bloße Tatsache ihrer Existenz ist oft schon wirkungsvoll, ihre Anwendung ist garnicht mehr erforderlich. Wir denken ja, daß so wilde Debatten, wie beim Zolltarif, im deutschen Reichstage in absehbarer Zeit nicht wiederkehren werden. Es kann aber auch ganz anders kommen. Wer wollte leugnen, daß der Ausfall der bevorstehenden Reichstagswahlen mannigfache Ueberraschungen bringen kann. Wenn die herausfordernde Behauptung, daß in dem neuen Reichstag mindestens 100 Sozialdemokraten einziehen würden, natürlich auch nur eine starke Uebertreibung ist, so unterliegt es doch wohl keinem Zweifel, daß, falls die bürgerlichen Parteien nicht überall geschlossen gegen die Sozialdemokratie eintreten sollten, diese wieder noch einen erheblichen Zuwachs erhalten würden. Je stärker aber die Partei der geborenen Obstruktionisten im deutschen Reichstage vertreten ist, um so höher ist es zu werten, wenn der Reichstag über eine gegen alle Eventualitäten gerüstete Geschäftsordnung verfügt. Die bürgerlichen Parteien haben es in der Hand, ernste und schlimme Eventualitäten zu verhüten, wenn sie unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen sich zur gemeinsamen Bekämpfung der Sozialdemokratie zusammenschließen. Leider lassen es nun eine Reihe Vorkommnisse der allerjüngsten Zeit recht zweifelhaft erscheinen, ob sich die bürgerlichen Parteien so weit einigen werden, um geschlossen gegen die Sozialdemokratie aufzumarschieren. Man denke an die Spannung zwischen Konservativen und Bündlern, zwischen Konservativen und Freisinnigen und an die Interessengemeinschaft der letzteren mit der Sozialdemokratie in den wirtschaftspolitischen Fragen. Zieht man diese Verhältnisse in Betracht, so wird man sich vor sanguinischen Hoffnungen bezüglich des Ausfalls der bevorstehenden Reichstagswahlen weise bewahren; dagegen später vielleicht gelegentlich einmal ganz zufrieden darüber sein, daß der Reichstag eine etwas verschärfte Geschäftsordnung besitzt, die, wenn sie auch ein Treso geblieben sein und bleiben sollte, im Notfalle doch einmal recht gute Dienste leisten würde.

Eine aussterbende Menschenrasse.



Eine aussterbende Menschenrasse

Langsam aber sicher kommt die Stunde, in welcher die Urbewohnerschaft Nordamerikas, die rothäutige Menschenrasse, in den mehr oder weniger klassischen Literatur-Erzeugnissen der Indianer-Romantik, in den Werken Coopers und anderer allein fortleben, in Wirklichkeit aber von der Erde getilgt sein wird. Die Kultur macht andauernde Versuche, die roten Männer für sich zu gewinnen;

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

15)

„O, bitte", erwiderte Frau Meinhard höflich, indes sie ihn zum Sitzen einlud. „Es war nicht ihre Schuld, Sie waren ja so krank!"

„Hoffentlich haben Sie sich nicht zu früh hinausgewagt", setzte der Lehrer hinzu.

Gronberg nahm den angebotenen Sessel und schwieg erschöpft einige Augenblicke. „Mir ist jetzt ganz wohl, ich hätte schon früher ausgehen können, was das Körperliche anbetrifft, aber es war mir bloß noch so — so ein bißchen eigen im Kopf, da meinte der Doktor, ich sollte mich in Acht nehmen."

Frau Meinhard wollte einige Erfrischungen herbeiholen, was Gronberg jedoch dankend ablehnte.

„Es würde mir noch nicht bekommen, und ich kann auch so ein bißchen gemütlich mit Ihnen und dem Herrn Lehrer plaudern; erst muß er auch einmal bei uns gewesen sein."

„Ich war bereits auf dem Gronberghofe, um mich nach Ihnen zu erkundigen", berichtete Meinhard.

„Ja, ich weiß, meine Tochter hat es mir erzählt. Ich freue mich sehr, daß die Anna nun einen Umgang hat, der für sie sich schickt; sie war auch sonst immer so allein. Ich meine, das Mädel wäre ganz anders geworden, seitdem, viel munterer sieht sie aus, es scheint, daß ihre Schwester recht zu ihr paßt."

„Es ist meine Nichte, die Cousine meines Sohnes!" berichtete Frau Meinhard.

„Ach ja, ich glaube, die Anna hat es mir auch schon gesagt; es macht wohl mein schwacher Kopf, daß ich alles vergesse. Sie haben sich ja recht gemütlich eingerichtet", fuhr er dann fort sich im Zimmer umsehend. „Bei uns ist es etwas dumpf und düster wie immer in alten Gebäuden und die hohen Bäume ringsumher nehmen auch viel Licht weg. Hier kommt mir dagegen alles so hell und freundlich vor."

„Und mein Mütterchen versteht's auch einem gemütlich zu machen", setzte Meinhard hinzu, die Hand auf die Schulter seiner Mutter legend.

„Ja, Sie können sich freuen, daß Sie die Mutter bei sich haben", stimmte Gronberg zu. Sind sie schon länger verwitwet, Frau Meinhard?"

Ueber das blasse Gesicht der alten Frau flog ein feines Rot. „Es ist schon fast acht Jahre, daß ich meinen Gatten verloren habe", erwiderte sie, sich abwendend.

„Ja, ja, wars nicht — so plötzlich — oder — es wurde hier berichtet — gelegentlich Ihrer Anstellung, daß . . . ."

„Ja, plötzlich!" erwiderte Frau Meinhard, indem sie aufstand und das Zimmer verließ.

„Verzeihen Sie, Herr Gronberg, aber meine Mutter redet nicht gern von diesem Unglück", sagte der Lehrer ernst, innerlich unwillig über die unzarte Art, mit welcher der Besucher die Vergangenheit berührte.

„Sie müssen mich entschuldigen, Herr Lehrer, es war nicht so müßige Neugier, daß ich fragte, ich nehme wirklich von ganzem Herzen teil daran, mehr als Sie wohl glauben."

„Es freut mich, wenn ich das annehmen darf!" antwortete Meinhard. „Aber, was sagten Sie, gelegentlich meiner Anstellung hier, hat man — meinen Familienverhältnissen nachgeforscht?" setzte er mißbilligend hinzu.

„Ja, sehen Sie, das müssen Sie nicht schlimm aufnehmen, hätte es eigentlich auch nicht sagen sollen; unser Herr Pastor nimmt es ein bißchen genau, da hat es ihm nicht recht einleuchten wollen, warum Sie von der guten Stelle an der Stadtschule in B. sich hierher gewandt hatten auf so einen einsamen, entlegenen Platz; nun hat er sich einmal nach allem gehörig erkundigt und in dem Antwortbrief — so habe ich erst kürzlich von ihm selber im Vertrauen gehört — hat auch gestanden, daß Sie die Mutter bei sich hätten, weil Ihr Vater" — er stockte und schwieg verlegen.

„Also auch hierher dringt die Verleumdung? Hätte ich das geahnt, wäre ich ebensogut dort geblieben!" sprach Meinhard bitter. „Ich will Ihnen alles erzählen, Herr Gronberg, Sie können dann nach eigenem Ermessen darüber urteilen; aber, daß mein Vater ein Ehrenmann gewesen ist, bis in den Tod, das ist mir heilige Gewißheit. Mag auch die Welt in den Umständen seines Verschwindens vielleicht Ursache finden, Böses von ihm zu denken."

„Wenn Sie es mir anvertrauen wollen, Herr Lehrer", entgegnete Gronberg tiefatmend, „ich werde mit keinem Menschen darüber reden. Aber dürfte ich Sie vorher um ein Glas Wasser bitten?"

„Gewiß".

Meinhard ging hinaus und kam gleich darauf zurück.

„Sie werden es sogleich erhalten."

Da trat auch schon Hilde herein, auf einem kleinen Tablet das Gewünschte tragend.

„Danke!" sprach Gronberg. „Aha, das ist wohl Annas Freundin! Ich habe Sie bei uns noch gar nicht gesehen, Fräulein!"

„Meine Cousine, Mathilde Bender!" stellte der Lehrer des Mädchens vor.

„Bender — Bender! sagen Sie?"

Gronberg zuckte zusammen wie unter einem plötzlichen Schlag. Er starrte einige Augenblicke das junge Mädchen an, faßte sich aber dann rasch wieder.

„Nun, Fräulein, ich hoffe, ich sehe Sie jetzt öfter auf dem Gronberghofe; bisher hat mir nur Anna von Ihnen erzählt, und Walter, richtig, der hat auch von Ihnen gesprochen."

Hilde fühlte, wie sie rot wurde, verwirrt lächelte sie ein wenig und verließ mit einer raschen Verbeugung das Zimmer. Ihr Erröten bei Walters Namen war Gronberg nicht entgangen; er blickte ihr einen Augenblick forschend nach und wandte sich dann wieder zu Meinhard, „das Fräulein ist wohl eine Waise, daß Ihre Frau Mutter sich ihrer so freundlich angenommen hat?"

„Ja, ihre Eltern sind beide gestorben und — der Tod ihres Vaters war die Veranlassung zu dem Verhängnis, welches den Meinigen ereilte", entgegnete Meinhard, indem er sich dem Gast gegenübersetzte und den Arm auf die Fensterbank stützte. „Ich will Ihnen alles erzählen, Herr Gronberg, wir sind ja Nachbarn, in unserem Verkehr aufeinander angewiesen und ich möchte nicht, daß irgend ein Mißtrauen zwischen uns stände."

„Mißtrauen? Wie können Sie so sprechen, Herr Lehrer, es müßte denn auf Ihrer Seite sein!" erwiderte Gronberg mit unsicherer Stimme.

„Nun denn", begann Meinhard, „Hildes Mutter war die Schwester der meinigen; sie lebte recht glücklich mit ihrem Manne, sie hatte nur ein einziges Kind, Hilde, die damals zehn Jahre alt war, als ihr Vater an einem schweren, unheilbaren Leiden erkrankte. Seinen Tod voraussehend, schickte er meinem Vater, seinem Schwager, die Police seiner Lebensversicherung, daß dieser nach seinem Tode die fällige Summe persönlich für die Seinigen erheben möchte. Er wußte, daß seine Frau, die in Geldsachen durchaus sich nicht helfen konnte, allein in dieser Angelegenheit wohl nicht fertig geworden wäre. Mein Vater versprach, seinen Wunsch zu erfüllen, und reiste nach dem Tode seines Freundes in die Stadt, wo die Subdirektion der Gesellschaft sich befand, um die ziemlich große, fällige Summe für die Hinterbliebenen zu erheben. Von dieser Reise ist er niemals zurückgekehrt; es kann nicht anders sein, ein geheimnisvoller Unfall muß ihn ereilt haben. Hin und her forschten wir, niemand vermochte uns Auskunft zu geben. Von dem Bureau, wo er das Geld erhoben hatte, hörten wir nur, daß er, nachdem er die Summe in Empfang genommen, gleich abgereist sei. Niemals ist er bei uns angekommen, niemals haben wir auch nur das geringste Lebenszeichen von ihm empfangen. Es ist unzweifelhaft, daß er das Opfer eines Unglücks oder eines Verbrechens geworden. Verleumderische Zungen haben wohl die Vermutung wachgerufen, er habe die große Summe zu seinem eigenen Nutzen verwendet, mit derselben das Weite gesucht und die Seinen im Stich gelassen. Aber wer nur je meinen Vater näher gekannt, weiß, daß dies unmöglich ist. Wie sehr meine Mutter darunter litt, können Sie sich denken. Auch Hildes Mutter, die ohnehin kränklich war, hatte der unerwartete Schlag so hart getroffen, daß sie es nicht überleben konnte; sie starb nach kurzem Krankenlager, eben früh genug, um nicht mit anzusehen, wie im Auftrage der verschiedenen Gläubiger des Verstorbenen hinterlassene Sachen verkauft wurden. So stand Hilde ganz allein und es war selbstverständlich, daß meine Mutter das verwaiste Kind zu sich nahm. Ich hatte studieren sollen; wir waren nun, des Vaters beraubt, nicht imstande, dies auszuführen. Ich mußte vielmehr bestrebt sein, so bald als möglich selbst zu erwerben. So sagte ich denn meinen schönen Träumen und Hoffnungen für die Zukunft Valet und ergriff den bescheidenen Lehrerberuf. Ich fühlte mich auch befriedigt in meiner Arbeit und war glücklich, daß ich mein Mütterchen zu mir nehmen konnte. Meine erste Stelle in B. war ja gut und einträglich; aber die halb mitleidige, halb verurteilende Art, in der man meines Vaters Namen erwähnte, das zweideutige Achselzucken, wenn die Rede auf sein Verschwinden kam, empörte mich. Alle kannten dort die Vergangenheit. So beschloß ich, besonders auch um meiner Mutter willen, unsere Heimstatt da zu suchen, wo das frühere Geschehene ganz unbekannt wäre. Ich glaubte dies hier, und es ist mir sehr hart, daß wir darin uns getäuscht haben. Den Namen dieser Gemeinde hatte ich früher öfter von Hildes Vater erwähnen gehört."

(Fortsetzung folgt.)

— aber einzelne gelungene Resultate können nicht darüber täuschen, daß dieses scheue und wilde Geschlecht im Allgemeinen lieber den Weißen weicht, als sich ihnen anpaßt und daß es dabei immer mehr auf den Aussterbeetat gesetzt ist.

Ehe dieser Prozeß ganz vollzogen sein wird, bemüht sich noch die Wissenschaft, die verschiedenen Stämme zu studieren, und erst jüngst hat zu diesem Zwecke eine Forschungsexpedition recht interessante Erhebungen gemacht, die sich besonders auf das Studium der Gesichts-Physiognomien erstreckte. Mehr wie bei fast allen anderen Völkerschaften spielen in dem Gesicht des Indianers die Runzeln eine charakteristische Rolle, man glaubt, in diesen tiefeingegrabenen Hieroglyphen den harten Kampf ums Dasein zu lesen, den das untergehende Volk schon seit langer Zeit zu bestehen hat. Vor einigen besonderen Physiognomieproben, welche die Expedition auf photographischem Wege erlangte (vielfach nicht ohne Schwierigkeiten, denn der Indianer will dem lichtbildernden Kasten mit dem einen dunklen Auge und der verdächtigen Schnappvorrichtung nicht recht trauen) mögen heute den Lesern ein paar Nachbildungen zur Betrachtung unterbreitet werden. Es sind Porträts aus zwei Stämmen von Rothäuten, den Mohaves und den Yumas, die am Coloradofluß, sowohl am kalifornischen wie am Arizona-Ufer dieses Stromlaufes hausen.

Nr. 1 ist ein Mohave-Indianer von nicht unsympathischem Aussehen, die Physiognomie erinnert einigermaßen an Li-Hung-Tschang. Die Augen sind eng zusammengekniffen, was sich von der Gewohnheit herschreiben dürfte, oft und lange bei dem qualmenden Feuer eines rauchfanglosen „Wigwam" zu sitzen. Der Kopf Nr. 2 gehört einem alten, fast blinden und völlig zahnlosen Mann, der einst der Schrecken der Weißen war. Porträt Nr. 5 stellt einen Indianer dar, der in seiner Jugend noch das Fleisch der getöteten Weißen gegessen hat. Bei dieser Physiognomie wie bei derjenigen in Nr. 1 ist das Vorkommen eines Bartes bemerkenswert, den sich sonst die Indianer sorgfältig ausrupfen. Man kann sie öfter bei dieser Arbeit sehen, die sie mit Zuhülfenahme eines Taschenspiegels und einer kleinen Zange verrichten. Nr. 3 ist der Führer der „Liberalen" unter den Yumas. Nr. 4 ein jüngerer Mann, dessen Antlitz auf Grausamkeit schließen läßt. Nr. 6 ist ein Mohave-Indianer, der seine Rasse auf den ersten Blick nicht so ausgeprägt repräsentiert, als die anderen Porträtierten. Zu bemerken ist hier das zum Teil in lange Taue geflochtene und turbanartig um den Kopf gewundene Haar.

Der Reichskanzler bekämpft die Schwindsucht.

Ueber die Schwindsucht und ihre Bekämpfung ließ der Reichskanzler dem Reichstag eine Denkschrift zugehen, in der es heißt: Der Umstand, daß auf Grund des aufgenommenen Kampfes in den letzten Jahren eine langsame Abnahme der Sterbefälle an Schwindsucht zutage getreten ist, muß dazu anfeuern, das Begonnene energisch fortzuführen. In den Jahren 1892 bis 1900 starben in den zehn Bundesstaaten, aus denen Mitteilungen über diesen ganzen Zeitraum vorliegen, 1 066 722 Personen an Schwindsucht, davon die meisten (jährlich 337 von je 100 000 Lebenden) in Bremen, die wenigsten (146) in Ostpreußen, während der Reichsdurchschnitt 242 beträgt. In Rußland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Für das erwerbsfähige Alter von 15 bis 60 Jahren bildet die Schwindsucht die Haupttodesursache. Von je 1000 Gestorbenen dieser Altersklasse fielen ihr in dem erwähnten Zeitraum 316 zum Opfer. In den Jahren 1897, 98 und 99 starben von je 100 000 Bewohner an Schwindsucht: im Alter von 1—15 Jahren in den 28 Großstädten 140,4, außerhalb der Großstädte 73,2 Personen, im Alter von 15 bis 60 Jahren 293,6 respektive 277,1. Für die Beurteilung der Ab- und Zunahme der Schwindsucht in den einzelnen Gewerben reicht das bisher bekannt gewordene statistische Material nicht aus. Zu den Mitteln der Bekämpfung der Schwindsucht gehört in erster Linie die allgemeine Körperpflege, wobei namentlich den Leibesübungen eine große Bedeutung zugesprochen wird. Die größte Wichtigkeit aber wird der Heilstättenbehandlung beigemessen. Schon jetzt genießen jährlich 30 000 Lungenkranke die Wohltätigkeit einer solchen. Ihre Erfolge sind unverkennbar. Eine wertvolle Ergänzung ist in der Ausdehnung der Erholungsstätten entstanden.

Der Emscher-Rhein-Kanal.

Gegenüber der Blättermeldung, die preußische Regierung beabsichtige, an Stelle des zuerst geplanten Emschertalkanals (Herne-Alsum) die Kanalisierung der Lippe zur Ausführung zu bringen, stellt die „Nordd. Allgem. Ztg." fest, daß eine stärkere Bebauung des Industriegebiets die Ausführung des Emschertalkanals von Jahr zu Jahr erschwere, und daß deshalb die Vorarbeiten für die den veränderten Verhältnissen angepaßte Umgestaltung des Emschertalkanals notwendig geworden seien. Die hieran geknüpften Schlußfolgerungen träfen nicht zu.

In Sachen Exner und Genossen.

Bekanntlich hatte der Kasseler Treber-Schwindel die Leipziger Bank und ihre Gläubiger um ungezählte Millionen gebracht und das ganze bis dahin hochangesehene Institut ins Verderben gestürzt. Bei dem dann folgenden Prozesse wurde dann der leitende Direktor Exner zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer, Direktor Dr. jur. Gentzsch zu drei Jahren Gefängnis und die sieben Aufsichtsratsmitglieder der Bank: Generalkonsul Dodel, Kammerrat Mayer, Konsul Wölker, Kaufmann Schroeder, Buchhändler Voerster, Bankdirektor Fiebiger und Kaufmann Wilckens zu 5000—15 000 Mark Strafe verurteilt. Betreffs des Direktors Exner ist bekanntlich die Sache in die erste Instanz zurückverwiesen, und es liegt über die neue Verhandlung jetzt folgende Meldung von gestern vor: Unter großem Andrange des Publikums wurde heute die durch Reichsgerichtsbeschluß vom 4. Oktober angeordnete nochmalige Verhandlung gegen den früheren Direktor der Leipziger Bank, Exner, vor dem hiesigen Schwurgericht durch Landgerichtsdirektor Müller eröffnet. Der Verteidiger, Justizrat von Gordon, Berlin, erklärte, der Angeklagte lehne den Vorsitzenden als befangen ab. Müller sei Vorsitzender und Berichterstatter der Eröffnungskammer gewesen und habe als Vorsitzender der vorigen Hauptverhandlung durch verschiedene Zwischenbemerkungen, sowie bei der Rechtsberatung zu erkennen gegeben, daß er voreingenommen sei. Müller erklärte hierauf, daß er den Vorsitz vorläufig niederlege, und das älteste Mitglied des Gerichtshofes, Landgerichtsrat Schmidt, ersuche, den Vorsitz zu übernehmen. Staatsanwalt Dr. Weber hält eine Ablehnung nicht für begründet, stelle jedoch zwecks Entscheidung über die Ablehnung Antrag auf Vertagung der Verhandlung anheim. Schmidt bemerkt, daß er die Verhandlung auf morgen vormittag 9½ Uhr vertage, alsdann werde der Gerichtsbeschluß über die gestellte Ablehnung verkündet. Sollte der Antrag durchgehen, so würde die Verhandlung auf Monate hinaus vertagt werden müssen, da ein Stellvertreter sich natürlich nur schwer in das weitschichtige Material einarbeiten kann.

Der Oberpräsident von Posen, v. Bitter, amtsmüde?

Wie die „Post" aus einer Quelle erfährt, die sie für unterrichtet halten muß, hat Herr Dr. v. Bitter die Absicht kundgegeben, von seinem Amte zurückzutreten. — Man geht wohl nicht fehl, so bemerkt das freikonservative Blatt dazu, wenn man diesen Entschluß mit den vielfachen Angriffen, denen der Oberpräsident in der letzten Zeit ausgesetzt war, in Verbindung bringt. Sowohl im Falle Löhning wie in der Affaire des Majors a. D. Endell und bei dem tragischen Tode des Landrats v. Willich suchte die Opposition sein Verhalten zu bemängeln. Von anderer Seite wird hinzugefügt, daß die Vorgänge der jüngsten Zeit die Gesundheit des Oberpräsidenten so untergraben hätten, daß er dringend einer längeren Ruhe bedürfe, und daß er diesen Umstand auch in dem Schreiben an den Minister als die Ursache seines Rücktrittsgesuches bezeichnet habe. Es wird als zweifellos bezeichnet, daß diesem Gesuch gewillfahrt werden wird, da man einem so verdienstvollen Mann wie Herrn v. Bitter, sicherlich jede Möglichkeit geben wird, seine Gesundheit wieder herzustellen. Bei den allseitig anerkannten hervorragenden Fähigkeiten des Oberpräsidenten sei es nicht ausgeschlossen, daß seine Kraft dem Staatsdienst erhalten bleibt. — Dr. von Bitter, der gegenwärtig im 57. Lebensjahre steht, trat sein jetziges Amt am 1. Oktober 1899 an. Vorher war er Ministerialdirektor im preußischen Ministerium des Innern. In Posen wurde er Nachfolger des Oberpräsidenten v. Wilamowitz-Moellendorff, gegen den die Deutschen wegen seines zu wenig entschiedenen Auftretens gegen den Polonismus Klage führten. Herr von Bitter galt gleich bei seinem Einzuge in Posen als entschiedener Vertreter der schärferen Tonart in der Polenpolitik.

Von berechtigten Verstimmungen,

die durch Maßnahmen des Reichskanzlers bei den Einzelstaaten entstanden sind, glaubt das Organ des Bundes der Landwirte fortschen zu können. Es sind neuerdings, so heißt es in dem Blatt, Verstimmungen entstanden, die zwar an sich noch nicht bedenklich sind, wohl aber, wenn man ihnen weiter Nahrung zuführt, bedenklich werden können. Der Reichskanzler hat die Mitglieder des Bundes mit seiner Ankündigung der Isolierräume und Wahlzettelumschläge sowie der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes überrascht. Formell war der Kanzler allerdings nicht verpflichtet, sich vorher bezüglich dieser Absichten mit den Einzelstaaten ins Einvernehmen zu setzen. Aber der erste Kanzler hat es stets für seine Aufgabe des deutschen Reichskanzlers erachtet und erklärt, die berechtigte Empfindlichkeit der Einzelstaaten zu schonen. Wir glauben, daß auch Graf Bülow das für seine Aufgabe hält und zweifeln daher an der Richtigkeit der Behauptung, daß die Mitglieder des Bundesrats durch die genannten beiden Anträge überrascht worden sind.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Sonntag-Abend mit seiner Gemahlin und dem Kronprinzen die Vorstellung von „Die Welt, in der man sich langweilt", im Schauspielhause besuchte, machte Montag-Morgen seinen gewohnten Spaziergang im Tiergarten und sprach dann beim Reichskanzler vor. Mittags empfing der Monarch den Kommandeur seines österreichisch-ungarischen Husarenregiments

Das preußische Landesökonomiekollegium trat am Montag in Berlin zusammen. Minister von Podbielski sprach über die Frage der Patente, der Preisbildung, des ländlichen Schulwesens und der Wegehaltung. Das ländliche Schulwesen müsse besser werden, wofür er sorgen werde. Zum Schluß betonte der Minister noch die Wichtigkeit, mehr für gutes Saatgut zu tun.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind aus Breslau, wo Erbprinz Bernhard kommandierender General ist, in Kiel eingetroffen, um dort (am Mittwoch) in der Familie des Prinzen Heinrich von Preußen den Tag ihrer silbernen Hochzeit zu verleben. Die Prinzessin ist, wie bekannt, die älteste Schwester des Kaisers und des Prinzen Heinrich.

Nun ist auch der älteste Sohn des Kronprinzen von Sachsen, der Prinz Georg, erkrankt. Er hat sich eine Erkältung zugezogen und muß seit dem vergangenen Sonntag das Zimmer hüten. Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian läßt noch immer recht viel zu wünschen übrig. Das Fieber ist wieder bis zu 39 Grad hinaufgestiegen, auch fühlt sich der Prinz recht schwach. Die Zuversicht, daß die Krise bereits überwunden sei, wird durch diese Meldungen bedauerlicherweise wieder erschüttert.

Nach einer Berner Meldung soll die Prinzessin Luise von Toskana von der Gemeindebehörde in Nyon eingeladen worden sein, Ausweis-Papiere vorzulegen. Sie soll um solche in Dresden und Leipzig nachgesucht haben. Diese Angabe wird wohl nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Die Prinzessin befindet sich innerhalb der Mauern einer Heilanstalt, sodaß die Stadt Nyon kein Interesse an ihren Legitimationspapieren hat. Wohl unterrichtete Kreise berichten der „Münch. Ztg." aus Salzburg, daß der Kaiser Franz Josef auf Intervention des Papstes gestattet habe, daß die frühere Kronprinzessin Luise den Namen Luise von Toskana führen dürfe und unter gewissen Modalitäten nach Oesterreich zurückkehren wird. Sie wird das Sanatorium in „La Metairie" verlassen und in der Nähe von Salzburg Aufenthalt nehmen. Auch nach der Entscheidung wird ihr nicht gestattet, mit anderen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zu verkehren.

Zur Vorfeier des silbernen Jubiläums Papst Leos XIII. hat im Dom zu München am vergangenen Sonntag ein feierliches vom Erzbischof von Stein zelebrirtes Pontifikalamt stattgefunden, an dem der Prinzregent, die übrigen Mitglieder des bayerischen Königshauses, des diplomatischen Korps, die Minister und andere Würdenträger teilnahmen. — Gioachino Pecci wurde von dem Kardinalskollegium am 20. Februar 1878 zum Papste gewählt, als welcher er den Namen Leo XIII. annahm. Die eigentliche Jubelfeier soll jedoch nicht am 20. d. Mts. stattfinden, sondern erst am 2. März, an welchem Tage der Papst das 93. Lebensjahr vollendet.

Die Luxemburgische Regierung hat den Abgeordneten den Vertrag zugehen lassen, wonach der Betrieb der Wilhelm-Luxemburgbahn durch das deutsche Reich, sowie die Zugehörigkeit des Großherzogtums zum Zollverein bis zum 31. Dez. 1959 verlängert worden. Des Moselkanals geschieht nach einer Meldung der „Köln. Ztg." in dem Vertrage folgendermaßen Erwähnung: Falls spätzwischen dem luxemburgischen Erzrevier und der kanalisierten Mosel infrage kommen sollte, wird die großherzoglich luxemburgische Regierung etwaige, auf die Erteilung dieser Konzession gerichtete Anträge der deutschen Verwaltung vorzugsweise berücksichtigen. Zum Moselkanal selber konnte in dem Vertrage, der von der Kammer bereits in den nächsten Wochen behandelt werden wird, keine Stellung genommen werden, weil Preußen nicht zu den Vertragsstaaten gehört.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Haus, das am Sonnabend das Gehalt des Justizministers bewilligte, beendete am Montag die Beratung des Justizetats. Aus der Erörterung sei hervorgehoben, daß der Minister Schönstedt eine entgegenkommende Antwort gab, als er ersucht wurde, dafür zu sorgen, daß in der Zahlung von Zeugengebühren an Arbeiter möglichst weitherzig verfahren werde, damit nicht die Arbeitgeber gezwungen würden, den Lohn für die durch die Zeugnispflicht in Anspruch genommene Zeit zu bezahlen. Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Gebühren der Medizinalbeamten. Kultusminister Studt führte erläuternd aus, die schwankende Rechtsauffassung der verschiedenen Gerichte gesetzliche Regelung des Gebührenwesens für die Kreisärzte nötig mache. Die Befürchtung, daß die Gemeinden durch das Gesetz mehr belastet würden, sei unbegründet. Nachdem Mitglieder des Hauses einige Bedenken geltend gemacht und verschiedene Wünsche vorgebracht hatten, wurde die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächster Gegenstand der Tagesordnung war der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsseuchengesetz. Minister Studt betonte, daß hierdurch die Anzeigepflicht auch auf Diphtherie, Kindbettfieber, Schwindsucht u. s. w. ausgedehnt werde. Eine Belästigung des Publikums müsse natürlich nach Möglichkeit vermieden werden. Die Redner aus dem Hause waren im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Mehrfach befürchtete man allerdings eine neue Belastung der Gemeinden. Auch dieser Entwurf ging an eine Kommission. — Dienstag: Handelsetat.

Die Ausschmückungskommission des Reichstags trat gestern unter dem Vorsitze des Präsidenten Grafen Ballestrem zusammen, um einen endgültigen Beschluß über die Gestaltung des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu fassen und außerdem noch kleinere Ausschmückungsfragen zu erledigen.

Für das neue Militärpensionsgesetz sind in dieser Reichstagssession keine Aussichten mehr vorhanden. Durch den Beschluß, die Arbeiten des Reichstags bis Ostern zu beenden, ist auch das Gerücht, durch eigene Initiative des Reichstags die Vorlage des neuen Militärpensionsgesetzes noch in dieser Tagung herbeizuführen, aussichtslos geworden. Da die Regierung ihrerseits daran festhält, die Vorlage aus finanzpolitischen Gründen nicht zu bringen, so ist damit vorläufig jede Aussicht auf eine baldige Regelung dieser Frage hinfällig geworden.

Zur Beratung von Mitteln zur Hebung der Fleischversorgung trat eine Kommission im bayrischen Ministerium des Innern zusammen. Sie stellte fest, daß in den letzten Monaten die Zufuhr an Großvieh und an Schweinen an allen Schlachtviehmärkten eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren habe. Die Preise für Fleisch hätten im allgemeinen einen Rückgang erlitten. Einstimmig war die Kommission der Anschauung, daß im Interesse der Sicherung einer regelmäßigen ausreichenden Fleischversorgung der Städte vor allem die Hebung der Viehzucht und der eigentlichen Schlachtviehproduktion im Inland erforderlich sei. Die Kommission sprach sich aber gegen die Errichtung von Viehverkaufs- und Einkaufsgenossenschaften, Ausgestaltung und Errichtung von Viehverkaufsstellen und Einrichtung eines Nachrichtendienstes über die Schlachtviehbestände und den Schlachtviehbedarf aus, weil das zu schwierig sei.

Wieder daheim! In Hamburg trafen mit dem Postdampfer „Königin Alexandrine" 18 Offiziere und 515 Mann deutscher Truppen aus Schanghai ein. Am Landungsplatze begrüßte der kommandierende General von Masson im Auftrage des Kaisers die Heimgekehrten, denen er mitteilte, daß der Kaiser ihnen seine Zufriedenheit sowohl für die militärische Tüchtigkeit als auch für die allbekannte Disziplin und Manneszucht aussprechen lasse. Der General schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Chinakrieger begeistert einstimmten. Sodann begrüßte Senatssekretär Dr. Hagedorn die Heimgekehrten namens des Hamburger Senats. Die Mannschaften reisten später ins Lager von Münster bei Celle ab.

Landtagsschluß erst nach Ostern. Wie ein Parlamentsberichterstatter meldet, wird der Landtag vor Ostern nicht geschlossen, sondern in die Osterferien eintreten. — Man bezweifelt sogar, ob es gelingen werde, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen.

Die Uebungsfahrt unserer heimischen Schlachtflotte nach dem Atlantischen Ozean wird am 4. Mai angetreten. Die Heimkehr erfolgt Mitte Juni.

Die Leipziger Abteilung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands beschloß, eine Massenagitation gegen die sächsische Personentarifreform und für den Anschluß Sachsens an die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft. Die sächsische Regierung will bekanntlich von letzterem nichts wissen.

Von einer Denkmalsschändung auf einem der elsässischen Schlachtfelder wird dem „Tag" berichtet: das am Waldessaum von Fröschweiler errichteten Denkmal des Posischen Inf.-Regts. Nr. 57 wurde von ruchlosen Burschen beschädigt. Von den vier Erinnerungstafeln des Regiments blieb eine einzige unberührt. Die Täter konnten bisher leider nicht ermittelt werden.

Streikbewegung. Die Bremerhavener Schiffsverladungsarbeiter des „Norddeutschen Lloyds", welche dem Unternehmer unterstehen, sind gestern früh in Stärke von 1500 Mann ausständig geworden. Der Grund ist vornehmlich die zu Unrecht erfolgte Entlassung von einzelnen Arbeitern. Eine um 11 Uhr beendete Versammlung beschloß, da der Unternehmer die Wiedereinstellung eines Arbeiters abgelehnt hatte, im Ausstand zu verharren. — Die Verladungsarbeiten des „Norddeutschen Lloyd" werden durch den Ausstand in keiner Weise unterbrochen, da noch eine genügende Anzahl von Arbeitern vorhanden ist.

Ein Streik der Berliner Armenräte, soweit sie dem Bäckermeisterstande angehören, steht in Aussicht. Das „Berl. Tgbl." berichtet darüber: Gegen die Bestimmung im § 54 Absatz 3 der neuen Geschäftsanweisung für die Armenkommission, welche den Kommissionsmitgliedern die Uebernahme von Lieferungen für die städtische Armenverwaltung untersagt, hat eine Versammlung der Bäckerbezirksvorstände Protest erhoben. Die Bestimmung wurde für durchaus ungerechtfertigt erklärt, da sie die Bäckermeister, die ehrenamtlich im Gemeindedienst tätig sind, gegenüber ihren anderen Berufsgenossen zurücksetze und schädige. Es wurde beschlossen, an den Vorsitzenden der städtischen Armenkommission eine Eingabe zu richten mit dem Ersuchen, diese Bestimmungen zu streichen und es bei der bisherigen Praxis zu belassen. Sollte diese Petition keinen Erfolg haben, so werden alle Bäckermeister ihre Aemter als Armenvorsteher oder Armenkommissionsmitglieder zum 1. April niederlegen. Der seltene Fall von Abgabenverweigerung seitens einer ganzen Gemeinde wird aus dem brandenburgischen Kreise Lebus mitgeteilt. Die Mitglieder der Kirchengemeinde im Dorfe Neu-Langsow haben sich trotz angestrebter gütlicher Beilegung des Streites beharrlich geweigert, zu den Kosten eines dringend erforderlichen Schulhausbaues den auf sie entfallenden Beitrag zu leisten. Jetzt wird ein Vollziehungsbeamter das Geld zwangsweise erheben.

„Lebber um Lebber." Der Kampf des deutschen Kreuzers „Gazelle" und des Kanonenboots „Panther" gegen das Fort San Carlos vor Maracaibo hatte eine Tafelrunde alter Schiffskapitäne im Bremerhaven zur Absendung folgender Kundgebung an den Kommodore Scheder veranlaßt: Ihnen nebst den Kommandanten S. M. S. „Panther" und „Gazelle" ein patriotisches Bravo und ein Hoch der deutschen Energie, wo es gilt, wie beim Fort Don Carlos: Lebber um Lebber, schleicht Du mi, schlah' ick wedder!

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes bessert sich langsam, aber stetig; der Andrang der Arbeitsuchenden wird von Monat zu Monat geringer. Im letzten Monat kommen auf 100 offene Stellen 202,3 Arbeitsuchende, während deren Zahl im Januar 1902 noch 241,6 betrug.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt ist die Geschäftslage wieder eine schlechtere geworden, nachdem die Ausfuhr nachgelassen hat. Dagegen ist der Absatz auf dem Koks- und Brikettmarkt ein zufriedenstellender.

Die Lebensversicherung im Konkurse. Lebensversicherungen werden häufig zu Gunsten Angehöriger, um diese vor Not sicher zu stellen, abgeschlossen. Wenn nun der Versicherungsnehmer in Konkurs gerät, darf der Konkursverwalter dann die Versicherungspolice zur Konkursmasse ziehen? Das Reichsgericht hat nach der „„Tägl. Rundschau" entschieden, daß die Konkursmasse kein Recht auf die Police oder, wenn der Versicherungsnehmer gestorben und der Konkurs über seinen Nachlaß eröffnet worden ist, auf die Versicherungssumme hat.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird die feierliche Eröffnung des Steindammes zur Verhütung der Versandung der Hafeneinfahrt von Swakopmund mitgeteilt. Auch Gäste aus Kapstadt waren dabei zugegen.

Ausland.

Spanien.

Ausstände. — **Steuern.** Die Ausstandsbewegung der Arbeiter in Vigo und Orense hat sich verschlimmert. Die ländlichen Arbeiter der Provinz Sevilla sind in den Ausstand getreten. — Der Ertrag der Steuern der ersten Hälfte des Februar übersteigt denjenigen des gleichen Zeitraumes im Vorjahre um 2 600 000 Pesetas.

Marokko.

Zwischen den Truppen des Sultans Abdul Aziz und den Anhängern des Präsidenten Bu Hamara haben nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Tanger mehrere blutige Gefecht mit zweifelhaftem Ausgang stattgefunden. Der Thronforderer rückt angeblich wieder gegen Fez vor. Ein französischer Dampfer landete für den Sultan 2 Batterien Creuzot-Geschütze. — Wenig glaublich klingt die Nachricht, daß mehrere englische Majore in Tanger eintrafen, um den Oberbefehl über die marokkanische Artillerie und Kavallerie zu übernehmen. Gerade weil sich der Sultan europäischem Einfluß zugänglich erwies, brachen die Unruhen im Lande aus. Da wird er doch nicht schon jetzt, wo seine Position auch noch immer eine unsichere ist, nicht herausfordernd auftreten und gerade Offiziere mit der Kriegsleitung betrauen.

Südafrika.

Bestellte Arbeit. Um nicht einen gar zu schlechten Abgang aus Südafrika zu haben, hat sich der Kolonialminister Chamberlain in Graaf-Reinet, wo er seiner Sache sicher war, von Afrikandern eine Ansprache halten lassen, die ihn befriedigte und die er sofort nach London telegraphieren ließ. Wahrscheinlich hat die Ansprache der „getreuen" Afrikander von Graaf-Reinet in der Kapkolonie doch noch etwas anders gelautet, als sie telegraphiert wurde. Nach dem Telegramm besagte sie folgendes: Die Afrikander von Graaf-Reinet versichern, daß sie, so hoch sie auch die durch die freie Verfassung gewährten Vorrechte schätzten, doch nicht minder aufrichtig an der Vereinigung mit England festhielten, dem sie die Freiheit schuldeten. Unter der Herrschaft des Kriegsrechts hätten sie viele Unbilden, die jetzt noch nicht beseitigt seien, ertragen müssen. Sie seien überzeugt, daß von ihrem Verhalten die Wohlfahrt des Landes und die Zukunft der Kinder abhänge und seien entschlossen, die Vergangenheit zu vergessen und treue Anhänger des Reiches zu sein.

Amerika.

Präsident Castro hat sich über die Beilegung des venezolanischen Streites hocherfreut gezeigt. Auf die Mitteilung Bowens von der Unterzeichnung der Protokolle und einem Glückwunsche dazu erwiderte Castro mit einem Telegramm, worin er Bowen in seinem in Venezuelas Namen ewiger Dankbarkeit versichert für die rasche Entschlossenheit, mit der er der Sache der Gerechtigkeit gedient habe. — Als Carnegie erfuhr, daß Deutschland 1 718 000 Franks von Venezuela fordere, teilte er Bowen am 12. Februar mit, daß er ihm sofort das Geld zur Tilgung der deutschen Forderung aushändigen würde, wenn dies Venezuelas Wünschen entspreche. Bowen sprach Carnegie seinen Dank für das Anerbieten aus, erklärte aber, es sei nicht notwendig. — Der englische Ministerpräsident Balfour ließ den Londoner Blättern eine Berichtigung zugehen, in der er feststellt, daß sich Kaiser Wilhelm und König Eduard niemals in einem Privatgespräch über die venezolanische Frage unterhalten haben. — Die venezolanischen Häfen sind sämtlich von der Blockade befreit. Sobald die Blockadeschiffe die Häfen verlassen hatten, entfandte die venezolanische Regierung nach allen Richtungen des Landes Truppen zur Niederwerfung des Aufstandes. — Der deutsche Kommodore Scheder erhielt am Sonntag-Mittag den Befehl, die Blockade aufzuheben und die weggenommenen venezolanischen Kriegs- und Handelsschiffe, einschließlich des „Restaurador", an die venezolanische Regierung zurückzugeben. — Der Reichskanzler Graf Bülow hat dem deutschen Reichstage im Anschluß an seine Mitteilung vom 8 Dezember v. J. unterm 14. d. Mts. eine Denkschrift über die Beilegung des venezolanischen Streites unterbreitet, in der hervorgehoben wird, daß Venezuela sämtliche von Deutschland erhobenen Forderungen als berechtigt anerkannt hat. Für die Bezahlung der nicht erstklassigen Reklamationen sind gleich den übrigen entsprechende Sicherheiten bestellt. Die Frage, inwieweit diese Sicherheiten ausschließlich Deutschland, England und Italien oder auch anderen Mächten für ihre Ansprüche gegen Venezuela zu gute kommen, soll in Ermangelung anderweitiger Vereinbarung durch den ständigen Schiedshof im Haag entschieden werden — Vor dem Schiedsgericht im Haag werden die drei Mächte gleichfalls als eine einzige auftreten und dadurch den Gang der Verhandlungen hoffentlich beschleunigen, obwohl die Angelegenheit in ihrem gegenwärtigen Stadium keine Eile mehr hat.

Das gesamte im Nordatlantischen Ozean stationierte nordamerikanische Heimatsgeschwader soll angeblich eine Kreuzfahrt nach Europa unternehmen. Als Grund wird genannt, man wolle den Schiffen Gelegenheit geben, im Verbande eine Fahrt auf weite Strecken zu machen.

Witten und Umgegend.

Witten, 17. Februar.

✝ — Die von Seiner Majestät dem Könige dem Herrn Sanitätsrat Dr. Gordes wegen seiner Verdienste als langjähriger Leiter der Sanitätskolonne des ver. Garde-, Landwehr- und Kriegervereins jüngst verliehene **Rote Kreuz-Medaille** wurde demselben gestern durch Herrn Bürgermeister Dr. Haarmann überreicht.

* — Unsere Theaterfreunde seien schon jetzt auf das am Freitag stattfindende **Benefiz für Fräulein Schmeidl** aufmerksam gemacht. Kleist's poesievolles „Käthchen von Heilbronn" wird aufgeführt, und wir sind überzeugt, daß Fräulein Schmeidl die Titelrolle in ganz hervorragender Weise durchführen wird. Wir möchten den Besuch dieser Vorstellung ganz besonders empfehlen.

B — Das am Sonntag im Voß'schen Saale stattgefundene Zigeuner-Konzert hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Ob dieser dem „Exotischen" zuzuschreiben war oder dem Bedürfnis entsprang, Sonntags eine gute musikalische Kost zu genießen, wollen wir nicht untersuchen. Tatsache ist, daß die Erwartung, etwas Gediegenes zu hören, in keiner Weise getäuscht wurde. Auf die Einzeldarbietungen einzugehen, verbietet der Raum, wir wollen nur erwähnen, daß die Stücke, meist ungarischer Meister, mit einer Präzision zum Vortrag gebracht wurden, die zu bewundern war. Wenn man berücksichtigt, daß die feurigen, zum Teil sehr schwierigen Weisen ohne Noten gespielt wurden, so kann man die wärmste Anerkennung den „Söhnen der Puszta" nicht versagen. Auch der zum Schluß aufgeführte Serpentin- und Flammentanz bot mit seiner Farbenpracht einen großartigen Anblick. Wie wir hören, wird die Gesellschaft in 4 Wochen Witten auf ihrer Reise nochmals berühren und mit einem vollständig neuen Programm aufwarten. Der Besuch sei hiermit auf das angelegentlichste empfohlen.

d. — **Der Wohltätigkeitsbazar.** Wegen des überaus starken Besuches konnten auch gestern nicht alle Erschienenen Einlaß finden. Um auch diesen noch Gelegenheit zum Besuche zu geben, ist der Bazar auf heute ausgedehnt. Die Eröffnung findet um 3 Uhr statt. Heute Abend in unbedingt Schluß des Bazars.

E — In der vom Rhein.-westf. Stenographen-Verband Stolze-Schrey veranstalteten stenographischen Abteilung der „Industrie- und Gewerbeausstellung Düsseldorf 1902" ist einem Mitgliede der hiesigen **Stenographenvereinigung** seitens der aus Mitgliedern der Düsseldorfer Stenographenvereine bestehenden Ausstellungskommission für hervorragende Leistungen ein Preis, bestehend in einem künstlerisch ausgeführten Diplom, verliehen worden. Da in ähnlicher Weise Mitgliedern genannten Vereins letzter Zeit beim Stenographen-Verband Berlin Preise zuerkannt wurden, so ist es wohl als ein gutes Zeichen anzusehen, daß in diesem Vereine ein reges Leben für die gute Sache der Kurzschrift herrscht. Wir wünschen dem Vereine auch für seine ferneren Bestrebungen am Wettbewerbe steten Erfolg. Schrift Heil!

a. — **Eine Quetschung des rechten Fußgelenkes** zog sich der Platzarbeiter August Sch. auf einem hiesigen Werke zu. Beim Abfahren sprang ein Förderwagen aus dem Geleise und stürzte um auf den rechten Fuß des Sch.

F — **Ermittelt** wurden die jugendlichen Schwindler, welche bei einem hiesigen Bäckermeister für 6 Mk. Backwaren erschwindelten, in den Personen der 11jährigen Hedwig und des 13jährigen Ewald M. aus dem Röhrchen. Fortgesetzt hatten sie auf den Namen einer Familie aus der Gederbach Brot, Stuten und anderes Backwerk geholt, ohne die Ware zu bezahlen. Recht erstaunt war die Familie, als ihr die Rechnung überbracht wurde. Die Erziehungsanstalt wird wohl nun für beide winken.

R. — **Festgenommen** wurde gestern Abend der Fuhrknecht Wilhelm M., welcher dringend im Verdacht steht, in einer Wirtschaft in der Augustastraße einem jungen Manne die Uhr aus der Westentasche entwendet zu haben. Derselbe wurde von der Amtsanwaltschaft zu Helmstedt wegen Körperverletzung steckbrieflich verfolgt.

S — **Heftigen Widerstand** setzte gestern Nachmittag ein holländischer Arbeiter dem Portier am Bahnhof West entgegen. Derselbe hatte den Vorplatz vor dem Bahnhofsgebäude verunreinigt. Zur Feststellung seiner Person sollte er dem Bahnhofsvorstande vorgeführt werden. Hiergegen sträubte er sich so, daß es erst mit Hilfe eines zweiten Beamten gelang, denselben an den betreffenden Ort zu bringen.

n — **Eine große Roheit** legte ein Gast in der Wirtschaft St. an der Hauptstraße an den Tag. Ohne jegliche Veranlassung warf er mehrere Bierteller unter die kongertierende Truppe und wurde der Musiker Adolfo F. von zwei Biertellern am Fußknöchel getroffen und ernstlich verletzt. Der Täter hat sich jetzt wegen Körperverletzung vor dem Strafrichter zu verantworten. — **Gestohlen** wurde einem Bewohner der Hauptstraße ein Kinderwagen aus dem Vorflur.

p — Der Anstreichergeselle Friedrich Urban hatte sich der Strafkammer gegenüber wegen rückfälligen **Diebstahles** zu verantworten. Er hat schon verschiedenen Gerichtshöfen Gastrollen gegeben, er wird zweifellos dem Zuchthaus in den nächsten Jahren anheimfallen. Am 27. Oktober entwendete er mit mehreren Arbeitskollegen dem Maler Hartwig zu Witten Anzug und Ueberzieher, die versetzt wurden. Urban legitimierte sich im Pfandleihamte mit seiner Invalidenkarte. Nach der Tat flüchtete das Diebeskollegium. Urban wurde in Dortmund verhaftet. Die Strafkammer diktierte ihm 6 Monate Gefängnis und stellte ihm Zuchthaus in Aussicht.

n. — In das **Gerichtsgefängnis nach Essen** gebracht wurde gestern Nachmittag der Schlosser Heinrich Wedel. Derselbe wurde wegen Diebstahls ꝛc. steckbrieflich verfolgt und hier aufgegriffen.

A — **Ausgeschlossen** war gestern Abend ein Arbeiter auf der Hauptstraße von seiner Ehehälfte. Alles Klopfen nützte nichts, um Einlaß in seine eigene Wohnung zu erhalten, so daß der Mann es vorzog, anderswo Unterkunft zu suchen.

* — Wir erhalten folgende Zuschrift: „Aus dem Bericht von voriger Nummer erkläre ich hierdurch, daß ich überhaupt kein 10 M. Stück verloren habe. Wohl hatte ich es verloren habe es aber noch denselben Abend gefunden. Auch hat mich mein Mann nicht mißhandelt daß ich überhaubt noch zu meinen Eltern geflüchtet bin. Ich mögte den schlimmen und so sehr erleuchteten Gesellen des Berichterstatter ersuchen in nächsten Fällen sich besser und klarer in solchen Familiensachen zu orientieren. Frau Alb. K."

Na, also, jetzt sind wir vollständig aufgeklärt. Das 10 Mk.-Stück ist garnicht verloren, sondern nur wiedergefunden worden und wenn es sich mit der Mißhandlung gerade so verhält, dann scheint der „erleuchtete Geselle" ein ganz schlimmer Patron zu sein.

o **Annen**, 14. Februar. In der unter dem Vorsitze des Herrn Amtmann Frieg stattgehabten **Gemeinderatssitzung** wurde verhandelt und beschlossen was folgt: Die Etats pro 1903 wurden vorgetragen; dieselben schließen wie folgt ab: Hauptetat in Einnahme und Ausgabe mit 234439,94 Mk., (im Vorjahre 242545 Mk. Evangel. Schule in Einnahme und Ausgabe mit 56600 Mk.; Kath. Schule mit 21160 Mk.; Mittelschule mit 10376 Mk.; Pflegehaus 10900 Mk.; Wasserwerk 40000 Mk.; Totenhof mit 2654 Mk. Das Kommunalsteuerdefizit beträgt 151100 Mk. Die Gemeindevertretung beschließt diesen Betrag in Form einer Gemeinde-Einkommensteuer nach dem bestehenden Regulativ nebst Nachtrag durch Belastung der festgestellten Staatseinkommensteuerbeträge, der Normalsätze und Forensen mit 190 % und Belastung der staatlicherseits festgestellten Grund- und Gebäudesteuer sowie der Gewerbesteuer der nicht zur besonderen Gewerbesteuer veranlagten Betriebe mit ebenfalls 190 %, sowie Belastung der Betriebssteuer mit 100 % aufzubringen. Die Anstellung einer weiteren Lehrkraft an der evang. Volksschule wird genehmigt. Die Uebernahme der Kochschule wird mit Bezug auf die zeitigen Verhältnisse auf ein Jahr vertagt. Dem Lehrer Reermann wird die Hauptlehrerzulage bewilligt. Die Kanalisierung und Erweiterung der Steinstraße (Dreieinigkeit), sowie Kanalisierung der oberen Bahnhofsstraße und Ausbesserung des Bebbelsdorferweges werden genehmigt. Die Herren Amtmann Frieg, Fabrikant Wilh. Utermann und Grubenverwalter a. D. Baltes werden als Mitglieder der Märkischen Straßenbahn-Verwaltungs-Kommission wiedergewählt. Die ausscheidenden Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung Herr Wilh. Utermann und Wilh. Eckmann werden auf drei Jahre einstimmig wiedergewählt. Sodann wurde das Protokoll über die Sitzung des Aufsichtsrats der Sparkasse betr. Prüfung der Schuldurkunden vorgetragen, sowie die abgeschlossenen Verträge zwischen der Gemeinde Annen und den Grundstücksbesitzern Schwark und Genossen über Abtretung von alten Wegeparzellen genehmigt.

* — **Annen**, 16. Februar. **Wie ein Wilder** tobte gestern der betrunkene Arbeiter Schulz in dem Hause Ardeystraße 5, er ergriff ein Beil und wollte alle Hausgenossen umbringen, sodaß diese flüchten mußten. Der Arbeiter Gerbig mußte sogar aus dem 2. Stockwerk durchs Fenster springen, ohne glücklicherweise Schaden zu nehmen. Heute war der Mensch wieder betrunken und wollte nochmal dasselbe Manöver in Szene setzen; doch hinderten ihn hieran zwei Sicherheitsbeamten, welche den Wüterich in sicheren Gewahrsam brachten.

p **Langendreer**, 13. Febr. **Ein grausamer Ueberfall** spielte sich am Abend des 22. Dezember in der Wirtschaft Knippschild ab und beschäftigte heute die Strafkammer des Landgerichtes Bochum. Auf der Anklagebank saßen die Bergarbeiter Otto Lenk (in Untersuchungshaft), Friedrich Sobick und der Arbeiter Karl Switei, sämtlich von Werne. Am besagten Abende kam es zwischen den Angeklagten und dem Arbeiter Josef Landerer in der Wirtschaft Knippschild zum Wortwechsel, der geschlichtet wurde. Als aber Landerer später die Wirtschaft verließ, wurde er hinterrücks von den Angeklagten überfallen, am Halse gewürgt und zu Boden geworfen. Während einer ihn festhielt und ein zweiter mit Stock und Faust fortgesetzt auf ihn einschlug, stieß Lenk den Kopf des Landerer auf die harten Steine. Die rohen Burschen hielten erst mit ihrer grausamen Tat ein, als Landerer bewegungslos, aus vielen Wunden blutend dalag. Nach dem ärztlichen Attest war das Gesicht des Landerer bis zur Unkenntnis entstellt, die Kopfhaut an vielen Stellen abgeschürft. Das ärztliche Attest fügt noch an, daß die Wunden nur mit unzähligen wuchtigen Stockhieben beigebracht sein könnten und von einer beispiellosen Roheit der Täter zeugten. Der Ueberfallene mußte 3 Wochen feiern. Das Gericht erkannte gegen Lenk und Sobick auf je 1 Jahr und gegen Switei auf 6 Monate Gefängnis. Sobick wurde sofort verhaftet.

[] **Vormholz**, 17. Febr. Heute begeht Herr Schichtmeister a. D. Friedrich Herberholz hierselbst seinen **80. Geburtstag.** Da der Jubilar sich um unsere Gemeinde sehr große Verdienste als langjähriges, eifriges Vorstandsmitglied der politischen wie der evangelischen Gemeinde erworben hat, und ferner trotz seines hohen Alters noch eine große Anzahl von Vereinen recht schneidig präsidiert, er durch sein biederes, treuherziges Wesen sich weit und breit allgemeine Verehrung erworben, so ist es selbstverständlich, daß der Ehrentag des greisen Herrn ein Festtag für die ganze Gemeinde wird.

Blousen-Seide v. 95 Pfg. bis Mk. 18.— p. Met. — letzte Neuheiten! — Franko u. sohon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme verschiedener Vereine und der Firma Lohmann u. Soeding, hier ꝛc. bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sowie auch für de trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Deppe, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Witten a. d. R., 17. Febr. 1903.

Wwe. Friedrich Göge
nebst Kindern.

In unserer Bekanntmachung vom 23. v. Mts. bezüglich der Firma

„Albert & Gustav Lohmann in Witten"

muß es anstatt Gesellschafter „Geschäftsführer" heißen.

Witten, den 4. Februar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bei der im Handelsregister eingetragenen Firma

Annener Glasfabrik, Utermann und Cie. in Annen,

ist heute Folgendes eingetragen:

Der Kaufmann **Diedrich Utermann** in Witten ist gestorben und daher nicht mehr Teilhaber der Gesellschaft.

Fräulein **Wilhelmine Utermann** in Annen ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Fabrikant **Wilhelm Utermann sen.** in Annen ermächtigt. (2179

Witten, den 6. Februar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bei der unter Nr. 23 des Handelsregisters B. eingetragenen Firma

Wittener Walzenmühle, Aktiengesellschaft in Witten mit einer Zweigniederlassung in Duisburg,

ist heute Folgendes eingetragen:

Das Grundkapital ist um 200000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 1200000 Mk. Bemerkt wird, daß die neuen auf den Inhaber lautenden Aktien von je 1000 Mk. zum Nennwerte ausgegeben sind. (2178

Witten, den 13. Februar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Konkurs Eugen Brauer Witten.

Es soll eine Abschlagsverteilung von 8% erfolgen. Verfügbar sind 3532,68 Mark, zu berücksichtigen 44154,52 Mk. einfache Konkursforderungen.

Der Konkursverwalter:
Harfstewinckel,
2228) Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung.

Die drei Tennisplätze auf der städtischen Wiese sollen an den Meistbietenden verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 1. März ds. Js. hier einzureichen. (2159

Witten, den 12. Februar 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

2000000 Mk.

Kassengelder auf 1. Hypothek zu verleihen. Umbeleihungen werden auch besorgt.

Schriftl. Off. unter S. 1627 an die Geschst. des Witt. Tagebl

---



Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12½ Uhr starb ganz unerwartet, nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Werkmeister

Diedrich Hohage

im Alter von 58 Jahren 4 Monate.

Dieses zeigen allen Verwandten, Bekannten und Freunden an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Solingen, Altena, den 16. Februar 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Feldstraße 41 aus statt.

Allen denen, welchen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dies zur Nachricht. 2210



Brüderschaft der Wittener Sterbekasse.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am Montag, den 16. d. M., unser langjähriger erster Schriftführer

Herr Diedrich Hohage.

In musterhafter Pflichttreue hat der Verstorbene seit dreißig Jahren seines Amtes im Vorstande gewaltet und wird sein Andenken in der Brüderschaft stets in Ehren gehalten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt und wollen sich die Mitglieder zur Teilnahme um 3¼ Uhr im Vereinslokale recht zahlreich versammeln.

2226 **Der Vorstand.**

Auf sofort oder später
Ladenlokal
nebst Wohnung zu vermieten. Daselbst noch **3 Wohnungen** von 2, 3 und 4 Zimmern, abgeschlossen, i. Neubau, per 1. Mai frei. [2086
Näh. i. d. Gschst. d. Witt. Tagebl.

Schöne Wohnung
(abgeschl.) 4 Zimmer mit Veranda und 2—3 Mans. mit all. Zubehör, Obst- und Gemüsegarten, Mistbeete und Hühnerhof verzugshalber zu Mai oder Juli billig zu vermieten, event. auf 3 Jahre. Näh. in der Gschst. des Witt. Tgbl. (2204

Eine Wohnung
von 2 großen Zimmern (1. Etage) in der Nähe der Ardeystraße auf Wunsch mit Stall und Garten auf 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. in der Gschst. d. W. T. (2207

Junge Leute erhalten gute
Kost und Logis.
2202) Ruhrstr. 40, 3. Etage.

---

1 Parterre-Wohnung,
3 Zimmer, abgeschlossen, sowie eine **Wohnung**, 3 Zimmer mit Bodenzimmer 2. Etage, abgeschl., per sof oder 1. Mai zu vermieten. 2217
Zu erfragen **Johannisstr. 16.**

---

2 Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten. 2209
Fritz Weustenfeld, Wannen 269.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern im 2. Obergeschoß vom 1. Mai ab zu vermieten.
Näheres zu erfahren **Johannisstraße 27**, im 2. Obergesch. 2125

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern an ruhige Familie zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näheres
1965) **Feldstraße Nr. 28.**

Fleisch-Verkauf.

Mittwoch, den 18. ds. Monats von 1 Uhr ab findet auf dem hiesigen Schlachthof der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwerten Kühen statt.

Witten. **Die Schlachthofverwaltung.**

Für Bäcker!

Ein noch fast neues Haus, worin eine nachweisl. gutgehende **Bäckerei** (nur Hauskundschaft) betrieben wird, ist mit sämtlichem Bäckerei- und Laden-Inventar anderweitig. Unternehmens halber sofort oder später zu verkaufen. (2126

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Ein gutgehendes, neueingerichtetes
Kolonialwar.-Geschäft
in bester Lage mit großen Schaufenstern und neuer Ladeneinrichtung ist umständehalber sofort zu übernehmen.

Zur Uebernahme sind ungefähr 5000 Mk. erforderlich, u. U. genügt auch Sicherstellung.

Angebote werden unter B. 54 postlagernd **Crengeldanz** erbeten. 2175

Eine Wohnung
von 2 Zimmern billig zu vermieten.
Näheres **Augustastraße 64.**

Ein fein
möbl. Zimmer
sofort oder später zu **vermieten.**
2040 Crengeldanzstr. 17, 1. Etage.

---

1 fein möbl. Zimmer 2218
ist an einen anständ. Herrn zu vermieten. **Breitestraße 89.**

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Van der Vogt, Hauptstraße 58, Hinterhaus.

Ein Sohn
ordentlicher Eltern in **die Lehre** gesucht. **Hugo Geissler,**
Maler u. Anstreichermeister,
2214 Steinstraße 35.

Per sofort für **Kontor u. Lager** ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote bef. die Geschst. des **W. T. u. Nr. 2201**

Suche zu sofort **braven**
Hausjungen.
Th. Schulte-Herweling,
2189) **Germania-Apotheke.**

Ein junger Mann
zum Brotfahren sofort gesucht.
August Altebornholt.

Ein solider
Bäckergehülfe
sofort gesucht. (2208
J. Homrighausen.
Wengern a. d. R.

Eine der größten
Teigwarenfabrik
Deutschlands sucht für Witten durchaus tüchtigen, bei der besseren Kolonialwaren-Kundschaft gut eingef.
Vertreter.
Offerten unter **N. D. 480** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** [2087

Anständige junge Leute (1 Kind) suchen hübsche
Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern. Werte Off. mit Preisang. u. Lage erbitte unter O. M. 2198 an die G. des W. T.

Bessere junge Dame sucht ein
möbliertes Zimmer,
wo Gelegenheit ist z. Kochen. Kleine, anschließende Küche bevorzugt.
Schriftl. Angeb. unt. W. K. 2195 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Agent
von bedeutender niederrhein. Sauerkrautfabrik für Witten und Umgegend per sof. gegen hohe Provision
gesucht.
Die Firma ist bereits gut eingeführt, selbige reflektiert nur auf
erstklassigen
durchaus tüchtigen Vertreter, der bei Grossisten und Detailisten aufs beste eingeführt ist. (2048
Off. unter B. D. 48 an **J. van Haag, Neuß.**

Von einer Brauerei wird zur Führung eines
Flaschenbier-Geschäfts
für eigene Rechnung ein tüchtiger solventer **Mann gesucht.** Vollständiges Inventar und einige Kunden sind vorhanden.
Offerten unter **K. 2146** an die Geschäftsstelle des Witt. Tgbl.

Nebenverdienst
bietet sich Personen jed. Standes d. Empfehlung gut verkäufl. **Haushaltungsgegenst.** Angeb. u. A. B. 1534 postlagernd **Bochum.** 2012

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von **Kostümen, Blousen, Kinderkleidchen** und dergl. 2205
Frau **Harms, Ruhrstr. 44 II.**

Per 10. März ein tüchtiges ev.
Dienstmädchen
für kleine Wirtschaft bei Familienanschluß gesucht.
Näheres bei **Frau Leonhard Thuy, Hagen i. W.**, Nordstr. 15, im Laden.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes älteres
Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, auf Anfang März gesucht. (2177
Frau C. Völker,
Ruhrstraße 29 I.

Für März ein tüchtiges
Zweitmädchen
gesucht. [2173
Frau **J. Herzstein.**

Ein braves ordentliches
Dienstmädchen
in kleinen **Haushalt** nach **Barmen** gesucht.
Offerten unter B 2101 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagbl. erbeten

---

Sauberes Mädchen
auf ganze Tage zum 1. März gesucht.
Apotheke, Bahnhofstraße.

Gelegenheitskauf.

Ein feiner **emaillirter**
Tafelherd,
fast wie neu für **35** Mk. zu verkaufen. Wo, s. d. G. d. W. T. (2197

In unzähligen Fällen bestätigt.
Flechte, Schuppen,
auch die schmerzhafte nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie Hautausschläge, beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen (Syph. u. Alkoh. nicht) sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr.
W. Sommer, Leipzig,
2187) Bayerischestr. 48 58.
Behandlungsvorschriften gratis und franco!

Eine vollständige
Bäckereieinrichtung
auf sofort oder später zu verkaufen
2203) **Hauptstraße 49.**

Frisches
Kalbfleisch,
Hinter- u. Vorderviertel je zur Hälfte **40 Pfg. pr. Pfd. ab hier** geg. **Nachnahme** bei Mindestabnahme von **30 Pfund.** (Eilfracht einige Pfg. pr. Pfd.)
40 Pfennig pro Pfund.
Fortwährend Nachbestellungen!
Bei Bestellung ist **Offerte No. 40** anzugeben.
S. de Beer, Emden,
2123) **(Ostfriesland).**

Properes, evangliches 2185
Mädchen
für kleinen ruhigen Haushalt gegen guten Lohn per sofort gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Auf 1. April oder Mai wird ein
tüchtiges Mädchen
gesucht. Wo, sagt die Geschst. des Witt Tagebl. (2221

Suche bis zum 1. März oder 1. April ein ordentliches
Mädchen,
welches alle Hausarbeit versteht.
Frau **Karl Voigt**, Werne bei Langendreer, Lothringerstr. 2. (2213

Junges Mädchen
für Nachmittags gesucht. Näh. i. d. Geschst. des Witt. Tgbl. 2206

Mädchen
auf halbe Tage gesucht. 2212
Breitestr. 87, II. Et.

Zweitmädchen, das Lust hat Kochen in bess. Hause zu lernen Lohn 85 T. **Kindermädchen** z. einem Kinde eber daselbst, Lohn 80 T. gute Behandlung, **6 Küchen-, 12 Hausmädchen** sucht **G. Meisinger**, Stellenvermittler, Steinstraße 5. 2224

Ein braves, zuverlässiges 2223
Mädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, am liebsten von auswärts, auf sofort gesucht.
Frau Fischer, Kirchhofstr. Nr. 50.

Verloren! 2222
Gürtelband mit Schnalle.
Abzugeben **Hauptstraße 11.**

Ein schwarzseidener
Regenschirm
mit silbener Krücke, Monogramm E. C. oder E. G, abzuholen bei
Frau Herm. Müllensiefen.

Die Beleidigung, welche ich gegen Frau Schade ausgesprochen habe, nehme hiermit zurück.
2198 **A. Lieber.**

Telephon 189. **Die kunstgewerbliche Anstalt F. W. Hallermann, Witten,** Brüderstr. 3.

hält sich zur Anfertigung von

Glasätzerei, Firmen-Schildern und Bleiverglasung

bestens empfohlen. 1868

Gelegenheitskauf!

Circa **600 Meter**

Militärnessel

Ia. westfälische Ware,
sehr geeignet für Hemden,

per Meter 24 Pfg.

Gebr. Kaufmann,

Witten. 2180

Wir verkaufen bis auf weiteres unsere

Herde

mit

20 und 25% Rabatt.

Es wird sich hiernach z. B. ein Majolikaherd von Mk. 115,— (Plattengröße 86×60 cm. mit nickelplättierten Thüren und Beschlägen) in bekannt bester Qualität, abzüglich 20% Rabatt auf Mk. **92,**— stellen.

Herdfabrik Gebr. Boueke

Ruhrstraße 29 (Ruhr- u. Oststr.-Ecke).

1027

Continental

Bester **PNEUMATIC**
für Fahrrad und Automobil.

2202

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.



Fort

mit den Säftchen und Tränkchen, die als Hausmittel gegen Erkältungen der Luftwege noch gebraucht werden. Ihre Wirkung ist äusserst fragwürdig und jedenfalls verliert man darüber kostbare Zeit. Hustet man, ist man heiser oder verschleimt, sind die Lungen belegt, dann gibt es ein viel besseres und wirksameres Mittel:

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen.

Die sind ein Naturprodukt, denn sie enthalten die wirksamen Rückstände der Sodener Heilquellen, und wenn man täglich mehrmals einige in heisser Milch aufgelöst nimmt, zwischenein oder gelegentlich eine Pastille im Munde zergehen lässt, dann bekämpft man jede Erkältung sicher und mit einem auch dem Magen zuträglichen Mittel.

Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Haupt-Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft zu Dortmund. 1093

empfiehlt als Lagerhaus in Bochum (Station Bochum-Nord):

Baumwollsaatmehl 58 62	. Mk.	14,20
Erdnussmehl, 53%	„	14,20
Leinmehl, 40 44	„	15,10
Trockentreber	„	10,40
Weizenkleie	„	9,75

sowie alle anderen Futterartikel in bester Qualität billigst. Zur Frühjahrs-Bestellung halten wir alle Sorten Dünger und Sämereien vorrätig. Für unsere Mitglieder ermässigt sich der Preis um 10 Pfg. per 100 kg.

Meßmer's Thee

p.M. 2,80. 3.50

in 100000 Familien u. an deutschen Höfen getrunken. Probepakete 60, 80 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.25.

Wilh. Heinr. Köster. (12747



Pinsel, Lacke, Farben

für alle Zwecke gut u. billig bei

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Empfehle ff. westfälischen

Speck, Pfd. 85 Pfg.
Mettwurst, „ 85 „
Plockwurst „ 110 „

Frau Sophie Hahn,
2199) **Wiesenstraße 15.**



Täglich
Prima
frisches
Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch
empfiehlt (637
Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.



Prima Kalbfleisch
à Pfd. 70 Pfg.
L. Leiser, Ruhrstr.

Kaufet **KNORR's** Suppen & Hafermehl

bei **Louis Dreyer,**
Adler Drogerie. 2192

Kartoffeln,

prima sächs. Mag num bonum, vom Kleeboden, frostfrei, zu haben bei

Heinrich Brinkhoff,
2184) **Bommern.**

Blitzblank wird Alles mit

Schmidt & Schmidt
13939

Seifenpulver.
Reelle Preisverteilung.

Ziehung 4. März u. folgende Tage zu Köln a. Rh.
5te und letzte grosse **Lotterie**
zur Erhaltung des
Siebengebirges

1/1 Loos 4 M. 1/2 Loos 2 M.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12 000 Geldgewinne
ohne Abzug. Hauptgewinne:

100000 M
60000 M
40000 M
20000 etc.

Ziehung 24., 25. März der beliebten

Berliner Loose à 1 M

11 Loose 10 M. W. d. Hauptgewinne:

10000 M 4000
6000 M 3000
5000 M 2000

u. s. w., in Saar mit 70%

Für 3 M (1/2 Siebengeb.- u. 1 Berliner Loos
Porto u. 2 Listen 30 Pfg. extra
versendet d. General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glückmüller.

Loose in Witten zu haben bei C. L. Krüger, Bahnhofstr. 30. L. Pfannschilling Bahnhf.- und Breddestr.-Ecke. Wilh. Eckhardt, Bahnhofstr. 67 und 61. B. Koetzold & Co., Buchhandlung, Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Wittener Zeitung.

Bildungsverein Witten.

Mittwoch, den 18. Februar, 8½ Uhr abends,
im großen Borgmann'schen Saale:

Vortrag des Herrn Dr. **Schramm:**

Reuter und Seidel und der Humor in ihren Werken.

2166 **Der Vorstand.**

Wohltätigkeits-Bazar.

Die Bazar-Veranstaltungen sind auf **heute (Dienstag)** ausgedehnt. **Eröffnung heute Nachmittag 3 Uhr.** Heute Abend Schluß. Dauerkarten haben Gültigkeit. Kassapreis 50 Pfg. 2219

Der Bazar-Vorstand.

Männer-Gesangver. „Einigkeit", Witten.

Sonntag, den 22. Februar 1903,
anf. abends 6 Uhr, im großen Saale des Herrn Borgmann hier:



Grosser Preis-Maskenball

(8 Damen- u. 8 Herrenpreise).

Demaskierung 10 Uhr.

Masken, die nach 9 Uhr erscheinen, finden bei der Preisverteilung keine Berücksichtigung.

Eintrittspreis: An der Kasse 1 Mk., im Vorverkauf 0,75 Mk. Eine Dame frei, zweite Dame 50 Pfg. — Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren: Aug. Steinbeck, Bahnhofstr., Wilh. Weber, Friseur, Herbederstr., M. Gerhardts, F. Koch, H. Borgmann und bei den Mitgliedern. 1822

Mitglieder haben an der Preisverteilung keinen Anteil. Die Preise sind im Schaufenster der Firma Fr. Wegener, Hutfabrik, Bahnhofstr., ausgestellt.

Zu diesem Feste ladet höfl. ein **Der Vorstand.**

Männer-Ges.-Ver. „Liedertafel", Witten.

Rosenmontag, den 23. Febr. cr., abends 7¹¹ Uhr beginnend,
in den Sälen des Vereinslokales (kath. Gesellenhaus):



Grosser Maskenball.

Die 6 besten Damen- und Herren-Masken werden in besonder. Weise ausgezeichnet.

Nur anständige und saubere Masken haben Zutritt.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Entree: Maskierte Damen und Herren à Person 1 Mk. im Vorverkauf, an der Kasse 1,50 Mk.; nichtmaskierte Herren à 1 Mk. im Vorverk., an der Kasse 1,50 Mk., eine nicht maskierte Dame frei, jede weitere nicht maskierte Dame 0,50 Mk. Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren C. L. Krüger und H. Brügewald, sowie bei den Mitgliedern.

2211 **D. O.**

Bahnhofstraße 8.



Kieler Sprotten, pro Pfund 60 Pfg., pro Kiste 1,20 Mk.
Rohebblückinge, pro 3 Stück 20 Pfg.
Lachsheringe, pro Stück 20 Pfg.
ff. Bratbückinge, pro 12 Stück 70 Pfg.
Bismarckheringe, pro 4 Liter-Dose 2 M. 20 Pfg., pr. St. 10 Pfg.
Bratheringe, pro 8 Liter-Dose 2 Mk. 70 Pfg., pr. St. 10 Pfg.
Berliner Rollmops mit Gurkeneinlage pro 4 Liter-Dose 2 M., pro Stück 7 Pfg.
marinierte Heringe, pro Stück 8 Pfg.
Sardinen, pro Faß 1 Mk. 25 Pfg., pro Pfund 85 Pfg.

empfehlen (2222

Carl & Herm. Hochkeppel.



1584

Wegen Umbau

gebe bis zum 1. Mai von den noch stehenden

Pianinos 25% Rabatt.

Gust. von Kothen,
2194) **Ruhrstraße 18a**

Ich empfehle mich im **Kohlenfahren.**

August Nolle,
2215) **Annenstraße 42.**

Eine (2160

Schlafzimmer-Einrichtung

billig abzugeben. **Ruhrstraße 10.**

Größte Auswahl

Brautkränze,
Brautschleier,
Handschuhe,
Wäsche für Herren, Damen und Kinder.

Jos. Herzstein
Witten. 1853
Spezialhaus i. Konfekt.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Borgmann's Theatersaal).

Dienstag, **den 17. Februar cr:** Benefiz-Vorstellung für den ersten Charakterdarsteller v. Regisseur **Hermann Meineck.**

Außer Abonnement. Nur eine Novität! Aufführung. Novität!

Der neue Herr.

Vaterländisches Schauspiel in 6 Vorgängen von Ernst v. Wildenbruch.

Anfang 8 Uhr.

Schülerkarten à 50 Pfg. in der Buchhandlung von **C. L. Krüger** zu haben.

Frische
Frankfurter Knackwürstchen
feinste westfälische
Koch-Mettwurst,
Ia. Sauerkraut
empfiehlt 2216
Heinr. Luhn,
Bahnhofstraße 46.

---

ff. Thüringer

Speckbirnen, Pfd. 55 Pfg.
Aprikosen, „ 55 „
Apfelschnitzeln „ 45 „

empfiehlt

Frau Sophie Hahn,
2200) **Wiesenstraße 15.**

Wer

seine Schuhe schmiert, der verwende nur **Krebs-Fett,** denn es erhält das Leder und macht wasserdicht. (2093

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Daunenfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Preisw. Bettfedert à Pfund Mk. 0,90; 1 M. 1,40. Prima Halbdaunen à 1,40, 1,70. Daunenfedern: Halbweiß à Pfd. Mk. 2,50. Weiße weiche Hänse- u. Schwanenfedern à 3; 4,50; 5; 6 M. Chines. Ganzdaunen à 3,50; 5. Prima Daunen à 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum sofort geg. Nachnahme! Zurücknahme auf andere Sorten!

Pecher & Co. Herford F
Nr. 1536 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislage für Federnbetten erwünscht!

Gliedsucht, Rheumatismus.

Geehrter Herr Dr. Rück! Ihre Kurhat mir in kurzer Zeit vollständig geholfen. Gliedersucht und rheumat. Schmerzen plagten mich, daß ich die Arbeit nur mit großen Schmerzen verrichten und oft die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Durch Ihre briefliche Behandlung bin ich wieder gesund geworden und erlaube Ihnen daher gerne, dieses Zeugnis in allen Zeitungen zu veröffentlichen, damit ähnlich Leidende Ihre bewährte Hilfe anrufen. Wilisau (Kt. Luzern), den 8. Januar 1902. Franz Lustenberger Fahrnen. Man adressiere an Dr. Rück, prakt. Arzt in Glarus. 1284

Größte Auswahl

Trauerhüte,
Trauerschleier,
Grabkränze

empfiehlt zu den billigsten Preisen 1859

Jos. Herzstein
Witten.
Spezialhaus i. Kranzes.